

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmanndorf, Müllen St. Nikola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Tharm, Niedermüllern, Kahlhappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 279.

68. Jahrgang

Sonnabend, den 30. November

1918

Preis: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Semester, 60 Pf. pro Jahr. Inland. Ausland: 15 Pf. pro Quartal, 45 Pf. pro Semester, 90 Pf. pro Jahr. Einmalige Beiträge: 3 Pf. pro Quartal, 10 Pf. pro Semester, 20 Pf. pro Jahr. Druck- und Verlagskosten: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Semester, 60 Pf. pro Jahr. Inland. Ausland: 15 Pf. pro Quartal, 45 Pf. pro Semester, 90 Pf. pro Jahr. Einmalige Beiträge: 3 Pf. pro Quartal, 10 Pf. pro Semester, 20 Pf. pro Jahr. Druck- und Verlagskosten: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Semester, 60 Pf. pro Jahr.

Lichtenstein.

Wasserverkauf, auf Wochenkarte Abschnitt 5 findet am Montag 8-12 und nachm. 3-5 Uhr in der üblichen Nummern- und Reihenfolge statt. 1 Pfd. 10 Pf.

Lebende Karpfen, Freitag 3-7 Uhr, O.B.M.R. Abschn. 31, Nr. 389-540, 1/2 Pfd. 1.60 Mk. bei Bolles.

Wasserverkauf, S.R.R. A, Abschnitt F 1, 100 Gramm 48 Pf. Landwirts und Kartoffelerzeuger werden hiermit aufgefordert, alle noch nicht abgelieferten Abschnitte der Landbesitzerkarte sofort im Lebensmittelland abzugeben, andernfalls strenge Bestrafung erfolgt.

Auszahlung der Kriegervollstreckungsunterstützung Montag, den 2. Dezember 1918 nachmittags 2-5 Uhr im Kriegshilfsamt. Stadtrat Lichtenstein, am 29. November 1918.

Drillhosen-Mäherinnen von Lichtenstein.

Heute Sonnabend von 8-10 Uhr sind sämtliche Drillhosen restlos in der Fachschule, Zimmer Nr. 26, abzurufen. Die Ausgabestelle.

Lebensmittelverkäufe in Gallberg.

Auslandsmarkende - Sonnabend, den 30. November, 1/2 Pfd. für 33 Pf. auf Lebensmittelkarte B Marke 16 bei Oerfert, Ruch und im Wirtschaftsbereich.

Beigetränk - Sonnabend, den 30. November, vormittags 8 bis 11 Uhr, 10 Pf. 90 Pf.

Butterverkauf - Sonnabend, den 30. November 1918, 50 Gr. für 40 Pf. Restkarte Marke Q. - Verkaufsstellen: Nr. 1-600 nachm. 1-2 Uhr, Nr. 601-1200 nachm. 2-3 Uhr, Nr. 12-1800 nachm. 3-4 Uhr, Nr. 1801 bis Schluss nachm. 4-5 Uhr.

Fleischverkauf

Sonnabend, den 30. November bei Härtig, Schubert und Schramm. 150 Gramm für Erwachsene mit Schweinefleisch. 75 Gramm für Kinder unter 6 Jahren mit Schweinefleisch.

Die Fleischwirts und Metzger bei Härtig nur Rind- oder Kalbfleisch. Die Fleischwirtschmeier bei Härtig haben in nachstehender Nummernfolge zu kommen:

Nr. 101-150 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 151-200 vorm. 9-10 Uhr, Nr. 201 bis 250 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 251-300 vorm. 11-12 Uhr, Nr. 301-350 nachm. 1-2 Uhr, Nr. 351-400 nachm. 2-3 Uhr, Nr. 1-50 nachm. 3-4 Uhr, Nr. 51-100 vorm. 4-5 Uhr.

Der Ortsnährungsamt und Arbeiterrat für Gallberg.

Wir geben bekannt, daß wir auf Zuschriften und Anfragen die uns ohne Namensnennung (also anonym) zugehen, nichts verhängen werden, gefällige Briefe aber werden wir an die Staatsanwaltschaft abgeben. Der Arbeiterrat für Gallberg. Schwarzmidt, Vorsitzender.

Kurze wichtige Nachrichten.

• In der Sitzung des Groß-Berliner Soldatenrates kam es zu heftigen Auseinandersetzungen wegen der historischen Tatkraft des Volksgenossen, Staatssekretär Schwederski redete zum Frieden. Die baldige Einberufung der Nationalversammlung wurde gefordert. Wie nach mitgeteilt wird, in die Verabschiedung des Wahlgesetzes für die Nationalversammlung nahe bevorstehend, für Zufriedenheit 26 Stimm in dieser Vorlesung.
• Der Kanthale daß es den Kaiser Wilhelm v. Hohenzollern wird bei der Entente weiter gehärt.
• Der Rentenanstalt Deutsch Böhmens wurde von Reichensberg nach Teplitz verlegt.
• Der Titel wegen des Friedensangebotes der Feinde acht weiter. Jetzt befindet der in wenig unwillige Professor Herron, daß seitens Amerikas irgend etwas in dieser Art geschehen sei, während der bairische Finanzminister Dr. Dasse keine Behauptungen aufrecht erhält.
• Der Meinungsstand über den Beginn der Friedensverhandlungen ist noch immer lebhaft, während heute Londoner Stimmen mit kaltem Zu-

saumentritt rechnen, sagt eine Biederer Meldung, das würde nicht eher geschehen, bis Zustand nach Ordnung der Verhältnisse daran teilnehmen könne. 1/2 Million Ententetruppen sollen nach Russland unterwegs sein. In London verlautet auch, daß der russische General Antschow einen Staatsstreich plante.
• Es gab Vorlesungen befindet sich vollständig unter französischer Herrschaft.
• Ungarn verläßt zeitigen Friedensstills, die Zeitungen wurden von den Italienern entworfen, in Lemberg finden Indendentstellungen statt.
• In deutsch demokratischen Kreisen wird Prinz Max von Baden als erster Präsident der deutschen Republik gewünscht.
• England ruht durch Aufrechterhaltung eines großen Flotten- und Fluchdienstes auf die Verhinderung Friedens. Und wenn nur Eisner, dem Württemer Diktator, nicht das Doppelwerk geacht wird, wird das Deutsche Reich bald ein großer Trümmerhaufen sein. Auf kein Träumen werden Dr. Zoff, Gruberger und Scheidemann bald von ihren Ämtern zurücktreten.
• An dem Plan eines demonstrativen Einmarsches der alliierten Truppen durch das Brandenburger Tor in Berlin wird nicht nur von französischer, sondern auch von englischer Seite festgehalten.

• Rumänien hat die Offensive gegen Ungarn ergriffen, ein starkes Heer marschiert in Siebenbürgen ein.
• Der Versuch der deutschen Wirtschaftskommmission erhebt abermals Einspruch gegen die von feindlicher Seite behauptete Verzögerung der Verhandlungen und weist darauf hin, daß durch die Verzögerung der Besetzung nicht nur die Wirtschaft des Reiches leidet, sondern auch die Wiederherstellung der Ordnung besonders in den Hauptstädten herbeigeführt wird.
• Für Italien wird ein Vizepräsident schlägt A. und Z. Wie man sich in den Verhandlungen über die letzten Punkte entscheiden soll, für Obermann und Daidan gleiche Zusammenarbeit beider Richtungen und für Dresden das Verhältnis der neuen Parteien sehen soll, während Vansen einen Vertreter nach einem beliebigen Verhältnisse bestimmen konnte.
• Die deutsche demokratische Partei hat sich an Wilson gewandt, mit der Bitte, nicht zu vergessen, daß das deutsche Volk von berechtigten Meinern in unläsbares Glend gelassen und die demokratische Freiheit des neuen Deutschland unter Trümmern begraben.

Abgabe von Magermilch, Quark u. Käse.

Vom 1. Dezember 1918 an wird das durch die Landesperikarte für Magermilch, Quark und Käse gewährte Bev.-recht auf monatlich höchstens 3 Liter Magermilch oder 300 g Quark oder 160 g Käse herabgesetzt, damit die Landbezirke die zu dem erforderlichen Ausgleich der Versorgung nötigen Quarklieferungen nach den Großstädten und sonstigen Bedarfsbezirken aufbringen können.
Auf die jetzt laufende Landes-Perikarte dürfen deshalb vom 1. Dezember 1918 an für jede der 4 Monatsarten abweichend von ihrem Ausbruch nur 1/4 Liter Magermilch oder 75 g Quark oder 40 g Käse abgegeben werden. Dresden, am 25. November 1918. 2632 V.L.A.V. Das Arbeits- und Wirtschaftsministerium. Schwarz.

Ausführungsverordnung

zu § 12 der Verordnung des Staatssekretärs des Reichsernährungsamtes über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1918 zu Gattwerden vom 27. Juli 1918 (RSt. S. 677).
I. Gattstelle für das Gebiet Sachsen ist der Landesrat.
II. Landwirte, die selbstgeernteten Saatgut von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten prüfen lassen wollen, haben ein Durchschnittsmuster von mindestens 250 Gramm an die Geschäftsstelle des Landesrats in Dresden-K., Eidenstraße 14, einzufanden. Die durch die Untersuchung erlassenden Rosten sollen dem Antragsteller zur Last. Die eingefandenen Muster verbleiben beim Landesrat und sind maßgebend für alle auf Grund der Anerkennung erfolgenden Saatgutlieferungen.
Sichtlich der Prüfung des an die Käufer der Reichsgetreidekasse zur Ablieferung gelangenden Saatguts von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten bewendet es bei den von der Verköstigungsabteilung der Reichsgetreidekasse getroffenen Anweisungen. Dresden, am 27. November 1918. 2607 V.G.I. Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

Aufhebung fleischloser Wochen.

Die Bekanntmachung vom 6. November d. J. (Sächs. Staatszeitung Nr. 262) über das Verbot des Verkaufs von Fleisch und Fleischwaren, die dem Marxengesetz unterliegen, wird aufgehoben. In den Wochen vom 16.-22. Dezember 1918 und 6.-12. Januar 1919 wird Schlachttierfleisch wie in den übrigen Wochen zur Verteilung gelangen. 5384 V.L.A.III. Dresden, am 25. November 1918. Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

on (Erf.-Inf.-Regt. 40, Reserve-
andwehr-Infanterie-Regt. 102).
ion (Inf.-Regt. 178 und 351
06), ferner Landsturm-Inf.-Batt.
kleineren Verbänden Jäger-
stab sächs. Ballongzug 155,
523, Bahnhofskommandantur
kompanie 201.
deutsche stehende Heer. Das
hat bereits den Plan der
gearbeitet und dabei gleich an
stehenden Heeres gedacht. Alle
drei jüngsten Jahrgänge, also
1897 und 1896, sollen weiter
bleiben, dagegen sollen die
Jahrgänge entlassen werden.
sodort das stehende Heer.
die Pressefreiheit. Der Rat
hat sofort bei Uebernahme
kommene Pressefreiheit ver-
unzulässig, daß von H. und
welchen anderen Stellen die
en wird.
glück mit tödlichem Ausgang.)
im. Stürzte im gräßl. Walde
den schwer beladener Wagen
Privatmann Emil W. aus
Die Verletzungen waren so
sofort eintrat.
licher Rohling.) Der Schulknabe
seinem Kameraden Walte
s verraten worden war, launete
ulwege auf, hielt ihm einen
or die Stirn und sagte: „Ich
ter wehrte mit der linken
ging los und den W. durch
verat verlegt wurde, daß W.
st gebracht werden mußte, we-
mehrere Finger abgenommen.
174. Sächs. Landes-Lotterie
ng 1. Klasse 4-5 Dezember 1918
empfiehlt
ander vormals C. H. Weigel.
vereinsnachrichten.
abend des Blau-Kreuz.
ung
„Sonne“.
ten (einschl. der akademisch
sozialdemokratisch) organi-
tenstein.
FAHNEN
empfiehlt
ant Thonfeld, Lichtenstein.
Einen dreiarmligen
Gasleuchter
ite zu verkaufen.
Wendebörsstraße 7.
chen, teuren Ent-
albe,
nsagbar schmerz-
d Tat so aufrich-
ember 1918.
hwalbe
ige.

Wohin treiben wir?

Hier wieder überbringt schreiben die „L. N. R.“ u. a. folgende erste Botte:

Wir wollen uns keinen Täuschungen hinlegen: so geht es nicht weiter. Vor uns liegen Aufgaben allerersten Ranges, können sich aber wackelnd und heil und schwer, voller Risse und Wackelnde — so daß es nachher die Zeit wird, die Wege wenigstens einander machen schuldigen, auf denen all diese menschlichen Hindernisse überwinden werden sollen.

Wenn wir in die Wege so, daß wir an Stelle einer nicht vollstündigen Sammentragung die Tatkraft einer einzelnen Klasse haben, bei der alle nicht in ihr gerechten Stelle nicht um Worte kämpfen können, und die ebenfalls bereit und gewillt ist, über das Wohl und Weh von Millionen Volksgenossen nachzudenken, um zu entscheiden, ob und welchen Maßnahmen sich nur im geringsten fröhnen zu wollen. In eine positive Konstitution des kommenden Arbeiterbestandes, an eine Neuorganisation in jeder Hinsicht und anderen Verhältnisse ist unter solchen Umständen nicht zu denken. Aber unter einem und beiden haben wir vier Jahre lang das Leben gehandelt, um sich nach dem Rechte der sie alle aus einem friedlichen Willensfreiheit heraus in ungewissem Maß an der Front zu stellen, unter die Tatkraft von ein paar Sonderrenten zu kommen, die zum großen Teil den letzteren harrenden Aufgaben nicht gewachsen sind. Sie erwarten und wollen ein großes, freies, wohlhabendes Haus, das für jeden, ob von rechts oder links, oben oder unten, gleichen Raum hat, gleiche Luft, gleiche Wärme und Sonne. Wir können es nicht haben, wenn wir nicht aus Mäandern und Hindernissen bestehen. Das aber gerade wird sehr schwierig sein, als der Punkt, der über die Bestimmung unserer wirtschaftlichen Zukunft hängt, nicht entfernt werden kann. Wie muß dem Staat eine ungewisse Souveränität? Wie muß er, über das, was sie über Nacht einfallen kann, in der Welt unternehmensmäßig nachkommen, wenn niemand weiß, was aus dem Leben wird? Wirtschaftliche Unfähigkeit ist der Staat unter wirtschaftlichen Umständen. Schier wagt, nicht er über das mögliche Maximum nicht zurückzugehen, Millionen von Händen und Köpfen werden durch „Mäandern von Werten und Schonen“ verloren gehen und gehen noch täglich verloren, weil die Führer der Arbeiterklasse es bisher nicht haben über sich bringen können, das Bürgerrecht an der Bestimmung der deutschen Zukunft mit zu beteiligen. Schier wagt man eine die Reaktion? Wie werden eine „Hilfsvermittlung“ des Rades der Welt die Arbeiterklasse wie die Arbeiter. Aber wir wollen den besten Willen, die besten in vernünftigen Dingen zu haben. Vor allem: wir wollen eine deutsche, keine russische, Bahn.

Am 17. Dezember soll die Verabredung beendet sein, also doch kann die ukrainische Arbeit be- stehen, die Arbeiterklasse einmütig. Schärfer- weise müssen die beiden die Millionen Arbeiter- williger unterwerfen sein. Der kommende Tag aber, den das übernatürliche Sozialismusprogramm auf jede kommunistische Forderung aussetzt, die völlige Un- gewisheit, ob es überhaupt noch „Lied und Zeit“ haben wird, besonders in unternommen, legt den größten Teil unserer Industrie ebenfalls wie des deut- schen Handels zusammen. Tausende kann auch der Handel, alle Angehörigen in die frühere Arbeits- stunde zurück wieder aufnehmen, nichts nützen. Denn dieser Zustand ist wirklich bezeugt von der betrüblichen Leistungslosigkeit der einzelnen Firmen. So viel nicht ist, wenn ein einmal die gegenwärtig

nach verfügbaren Kapitalien verbraucht sind, ohne daß bis dahin für Handel und Industrie praktisch brauchbare Darlehenformen geschaffen wären, dann leben sowohl die Firmen wie die Angestellten und Arbeiter in den Abgrund in des bodenlosen Nichts, und was dann werden soll — oder besser, was dann werden muß — das mag vielleicht dem russischen „Schicksallichen Prinzip“ entsprechen, weil es Anarchie und Chaos wäre, niemals aber dem Lebensinteresse der deutschen Völker, das doch in keiner über- wältigenden Mehrheit nach möglichst geordneten Zu- sätzen läßt. Das Vätertum hat im Sinne des Schicksals protestantisch nicht Toleranz an Gut und Blut als irgendein anderer Stand. Es ist in jeder Beziehung härter getroffen worden, auch här- ter als der Arbeiter. Trotzdem und vielleicht des- wegen hat es sich der revolutionären Bewegung nicht entziehen lassen. Es wird sich auch weiterhin nicht entziehen lassen. Die Grundlagen und Möglichkeiten eines sozial und wirtschaft- lich erträglichen Sozialismus bleibt. Die Beweise von Freiheit und Gleichheit sollen und dürfen kein le- res Wort bleiben. Sollen sie sich zu dem ent- wickeln, was sie inhaltlich doch sein sollen, dann muß eine Reihe verlässlicher wirtschaftlicher Ver- handlungen gefunden werden. Nicht erst in Wochen und Monaten, sondern sofort, denn es könnte sonst zu spät sein, und an dem Punkt haben wir als Volk nachherade überlassen.

Handel, Industrie und Landwirtschaft wollen end- lich nicht wissen, wozu sie sind. Denn darüber darf kein Zweifel sein: mit Sozialismus sind all die tönenden Wunden, die der Krieg uns schlug, nie- mals zu heilen. Wer es endlich mit seinem Volke meint, wer wirklich das große Erbarmen auch mit den Kindern der Väter im Herzen fühlt, der laßt und darf nichts anderes fordern für heute und Morgen, als daß man endlich Raum gebe der freien, schaffenden Arbeit in Stadt und Land.

Schickereien in Düsseldorf.

Düsseldorf, 28. Nov. Die die „Düsseldorfer Zeitung“ meldet, es gehen an der Rheinbrücke zu einem Zusammenstoß zwischen Angehörigen des einrückenden 1. Infanterie-Regiments Nr. 10 und den Vertretern von „Kampfbündnis der Arbeiter und Soldatenräte“ gekommen, bei dem ein Mann schwer verletzt worden ist. Auf dem Marktplatz der Stadt wurde ein weiterer Zusammenstoß, als ein Soldat letztere, daß einige Mitglieder des Ar- beiterwilligen Regiments die Straßen niederlegten. Bei den beiden Zusammenstößen wurde niemand getötet. Zwei Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrätes verhan- delten später mit dem Polizeikommandanten, welcher erklärte, daß die Zusammenstöße ohne seine Ein- mischung erfolgt seien. Der vom Nationalrat waren in Folge des Zusammenstoßes starke Sicherungsmaß- nahmen ergriffen worden. Die Polizei hat ein Zehn- tausend Mann vom freiwilligen Regiment vor dem Nationalrat zu je zwei Mann in den Straßen aufgestellt. Die Straße sind wohl alle in die Nacht abgeräumt worden, verlegt wurde niemand. Als das Schicksal begann, wurde gerade die städtische Kommission, der Ver- handlung nach der Überbrückung der Rheinbrücke, die Sitzung vertlich und mit Vertretern des Ar- beiter- und Soldatenrätes zum Kommandanten der Ver- handlung mit dem Verhandlungen aufgenommen wurde. Über den Verlauf der Verhandlungen sind Einzelheiten nicht bekannt.

Die Verteilung der amerik. Lebensmittel.

Rotterdam. Aus Paris wird vom 27. gemeldet: Der amerikanische Lebensmittelkontrollleur Hoover ist sofort nach seiner Ankunft in Paris

mit den Vertretern der verbündeten Lebensmittel- ämter in Verbindung getreten. Hoover ist der An- sicht, daß die Bedürfnisse des Feindes genau fest- gestellt werden müssen und daß eine sorgfältige Kontrolle der Verteilung der Lebensmittel voran- gehen müsse. Hoover hat jedoch keineswegs die Absicht, sich persönlich nach Deutschland oder Oesterreich zu begeben. Er hat darum vorgeschla- gen, daß eine Kommission der Verbündeten in Brüssel zusammentritt um die Bitte Deutschlands zu prüfen und zu entscheiden, inwieweit dieser Bitte entsprochen werden soll. Die verfügbaren Lebens- mittel werden zunächst unter die Verbündeten, dann unter die Neutralen und schließlich unter die Feinde verteilt.

Berlin. Ende letzter Woche wurde in Haag, wie die Schweizerische Depesch-Information dem Lokal-Anz. meldet, über die Freigabe von Lebens- mittel für Deutschland verhandelt, die in Holland unter englischer Kontrolle liegen. England habe grundsätzlich keinen Einwand gegen die Ausfuhr einiger größerer Lieferungen an Deutschland erhoben.

Der geordnete deutsche Rückzug.

Ein interessantes amerikanisches Urteil. w Bern, 26. November. Von dem Bericht- erstatter des amerikanischen Pressedienstes bei der Sonderkommission der amerikanischen Armee wird unter dem 22. November erzählt, daß die Deutschen, die große Vorräte an Lebensmitteln und Munition mit sich führten, durch das schnelle Vorrücken der amerikanischen Abteilungen an der luxemburgisch- deutschen Grenze überrastet worden seien. Während die Deutschen auf dem einen Ufer des Flusses ha- hingezogen, konnten sie die Amerikaner auf dem an- deren Ufer marschieren sehen. Darauf sandten sie einige Offiziere zurück, um die Amerikaner zu er- suchen, nicht so schnell vorzurücken, da es den Deut- schen unmöglich sei, so rasch abzurückzuziehen, ohne in Unordnung zu geraten. Es blieb den Ameri- kanern nichts übrig, als ihre Bewegung zu verlang- samern. Der Bericht schließt: Die allgemeine Absicht des deutschen Kriegsvolkes ist, die besetzten Gebiete ohne Tumult zu verlassen. Die Vernichtung im Transportwesen scheint zu Ende zu sein. Trotz der Niederlage scheinen die Deutschen gute Dinge zu sein. Die abziehende Armee läßt wenig Ausrüstungs- stücke zurück und scheidet auf dem Rückzuge Marsch- lieder. Der allgemeine Eindruck herrscht, obgleich geschlagen, die Deutschen nicht besetzt sind. Ihre Haltung den Amerikanern gegenüber ist gutmütig. Nach allen Berichten gehorchen die Truppen trotz der revolutionären Gerüchte ihren Offizieren und es ist wenig von Unordnung zu sehen.

Was Rab und Fern.

Lichtenstein, 29. November.

— **Selbpende zu Liebesgaben für die aus Lichtenstein gebürtigen Kriegsgefangenen sind noch sehr er wünscht.** Da bis jetzt gegen 50 Adressen abgegeben worden sind, muß schon eine beträcht- liche Summe zusammengedrückt werden, um jeden ein nennenswertes Geschenk zugehen lassen zu können. Annahmestelle ist — wie bekannt — bei Herrn Kaufmann Härtel am Markt.

— **20 000 Mark gestiftet.** Herr Fabrikant G. A. Bahner hat sich der Stadt abermals als Wohlthäter bezeigt und ihr 20 000 Mk. gestiftet, deren Zinsen der Jugendpflege zugute kommen sollen. Seitens der Stadt wurde dieser erneue Beweis des Wohlwollens mit herzlichem Danke begrüßt und die Stiftung angenommen.

Schließlich hat Dein Vater doch neben seinem kleinen erhalten Vermögen ein glänzendes Einkommen und es ist nur recht und billig, daß Du Dir Deinen An- teil dabei überst. Sei also liebenswürdig und ver- zeih mir, daß sie den ersten Schritt zur Veröhnung tun! Ich muß sagen, ihr kommt heute recht begünstigt über Deine Zukunft! Ich hoffe jetzt we- nigstens auf eine anständige Mittelfür Dich!

Eugenie erwiderte nichts auf diese Ratssätze. Sie ließ nach Tisch der Tante stillschweigend das Geschwimmer über die Erwartungen inmund legen und erwiderte dann Dr. Morland, der verlobtet als je- zur Zugabe kam und nicht Worte genug finden konnte, seine Bewunderung über Eugeniens Liebe, von welchem Metallklang erfüllte Stimme auszu- strahlen.

„Du bist sehr lauer. So lange, daß man kaum Zeit fand, noch rasch den Tisch für das Abendbrot zu decken — was Hanna ja unmöglich überlassen werden konnte — da man zum Bahnhof mußte, die Ankommenden zu begrüßen.“

Eugenie war sehr erregt. Sie liebte ihren Va- ter, steute sich sehr, ihn wiederzusehen und trach- tete ehrlich, alle Verstimlungen zu verzeihen.

Und dann wurde es noch aller guten Verfüge doch ein reinlicher Abend!

Denn was Eugenie bisher in Gedanken stets weit von sich geschoben hatte, erfüllte schon die erste Minute des Wiedersehens: ihr Vater war ihr fremd!

Sei wie eine Bieme.

Nachdruck verboten.

„Dies hatte seinen Grund darin, daß sie ange- schauerter Vorne war. Dr. Morland hatte wirt- lich nicht abgesehen und aus den Reden der Weltlich war er entnehmen, daß er Leute mochten eine heilige Liebe mit seiner Mutter gehabt, aus der er als Zünger hervorgegangen.“

„Die alte Morland sollte außer sich sein. „Was das denn ich der alten Zünger?“ schloß Tante Anna triumphierend. „Bisher prahlte sie immer mit ihrem Mädelchen, das nun wüßte was sie wollte. Jetzt endlich zeigt er sich als Zünger.“

„Eine weitere Revidiert, die Tante Anna den ihren bei Rab unterstellte, war, daß ihr Bruder, der Prä- sident, mit seiner jungen Frau auf der Rück- fahrt von der Hochzeitfeier heute in Wundenbruch einige Stunden Station machen wollte, wie er ihr tele- graphisch anzeigte.“

„Sie konnten mit dem Abendessen aus Tisch und fahren will, mit dem Aufbruch weiter. Ka- riertlich ist der Zustand unbeschrieben: sie wollen sich mit uns — besonders mit Eugenie angeschlossen.“

„Eugenie, die bisher nur leise zugehört hatte, hob nun erkannt die Augen. „A sind wir denn hier? Ich schrieb doch an Papa und sandte ihm meine Wünsche zur Hoch- zeit.“

„Was doch nicht mehr als eine leere Form be- deutet, das wissen sie beide sehr gut!“

„Fürstlich, Tante — leere Formen veracht- lich! Was ich jedoch, war nicht ehrlich gemeint. Ich möchte Emma Trosthalter nicht und werde sie nie wieder, denn ihr Standpunkt ist mir antipathisch. Nach Tante ich nicht, daß ich um ihre Willen heimlos geworden bin. Aber da Papa sein Will in ihr zu finden glaubt — habe ich kein Recht, meine persönlichen Wünsche zur Schau zu tragen. In Tat- sache muß man sich finden. Wenn es mir auch un- möglich wäre, mit ihnen zu leben, so bleibt Papa doch mein Vater und ich sehe nicht ein, warum wir einander nicht wenigstens aus der Ferne freund- liche Wünsche bewahren sollten.“

„Tante hat sie recht.“ bemerkte der Herrtrat kopf- nickernd. „Die Frau geht sie nichts an, aber Vater bleibt Vater.“

„Tante sieht man wieder einen Kangel an Ver- brennung, Anton.“ lachte seine Frau. „Das ist ja Puffing! Gerade auf die Frau kommt es ja an, daß die Tante jetzt liehen, Eugenie muß sich so gut als möglich mit ihr stellen. Die Person hat eine gewisse armer Verwandter, wie ich in Erzie- hung brachte, und wenn Du — wandte sie sich an Eugenie — es nicht durchführt, wenigstens ein- nen Teil des Jahres bei meinem Vater zu verbringen, so verläßt Du allen Einblick in die neue Menge.“

eten Lebensmittel- Hoover ist der Ans...
...eine sorgfältige...
...keineswegs die...
...Deutschland oder...
...darum vorgefah...
...Verbündeten in...
...Bitte Deutschlands...
...wieweit dieser Bitte...
...erfügbaren Lebens...
...die Verbündeten...
...schließlich unter die...
...wurde in Haag...
...Information dem...
...Freigabe von Lebens...
...die in Holland...
...England habe...
...gegen die Ausfuhr...
...Deutschland erhoben.

Die Rückzug.
...nischs Urteil.
...Von dem Bericht...
...effektivstes bei der...
...nischen Armee wird...
...dass die Deutschen...
...Mitteln und Munition...
...melle Vorrücken der...
...der luxemburgischen...
...rden seien. Während...
...lfer des Flusses da...
...kaner auf dem An...
...Darauf sandten sie...
...Amerikaner zu er...
...ken, da es den Deut...
...bunmarschieren, ohne...
...s blieb den Ameri...
...Bewegung zu verlang...
...Die allgemeine Absicht...
...die besetzten Gebiete...
...Die Vermierung im...
...de zu sein. Trotz der...
...hen guter Dinge zu...
...wenig Ausrüstungs...
...Rückzuge Marsch...
...uch herrscht, obschon...
...besteht sind. Ihre...
...genüber ist gutmütig...
...die Truppen trotz...
...ihren Offizieren und...
...zu sehen.

und Fern.
...ein, 29. November.
...gaben für die aus...
...gefangenen sind noch...
...ragt gegen 50 Adressen...
...schon eine beträcht...
...cht werden, um jeder...
...a zugehen lassen zu...
...wie bekannt — bei...
...Markt.

Herr Fabrikant.
...Stadt abermals als...
...20000 Mk. gestiftet...
...gute kommen sollen...
...eser erneue Beweis des...
...Danke begrüßt und die

Die Wahlen von Stadtverordneten und Gemeindevorstellern sind vom Gesamtministerium für Sachsen auf den 9. Februar 1919 festgelegt, frühere Wahlen sind zulässig. Die Bekanntmachung hierüber über die Art der Wahl usw. wird heute bekannt gegeben. Die zur Ausführung dieser Bekanntmachung erforderlichen ortsgesetzlichen Bestimmungen sind ohne Verzug zu erlassen. Die jetzigen Gemeindevorsteher haben bis nach Durchführung der Neuwahlen im Amte zu bleiben. Den örtlichen A. u. S.-Räten kann eine Befugnis zur vorzeitigen Auflösung der Gemeindevorstellungen nicht eingeräumt werden, ihnen stehen nur Kontrollrechte zu. Die Bekanntmachung bestimmt weiter über die Neuordnung der Bezirksausschüsse und Bezirksversammlungen. Auch bei diesen Körperschaften haben die A. u. S.-Räte Kontrollrecht. Ebenso haben alle Eingriffe in die bestehende Ordnung von Kirche und Schule so lange zu unterbleiben, als die Neuordnung der Verhältnisse, die vorbereitet wird und u. a. die Trennung der Kirche vom Staat bringen soll, nicht geschädigt durchgeföhrt ist. Insbesondere haben die A. u. S.-Räte keine Befugnis, zur Entsetzung von Richtern, Lehrern und Beamten. Beschwerden gegen solche Personen werden die Volksbeauftragten unverzüglich und unter Vorbehalt der Entschlieung über vorläufige Amtsentsetzung prüfen.

Ausschaltung der gewerbmäßigen Stellenvermittlung. Das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung erteilt eine Verordnung, nach der alle Arbeitgeber verpflichtet sind, ihren Bedarf an Arbeitskräften jenseits auf schnellstem Wege bei einem nicht gewerbmäßigen Arbeitsnachweis anzumelden. Auch alle Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, bei denen Bedarf an Arbeitskräften vorhanden ist, haben diese Pflicht zu erfüllen. (B. B.)

Die Preistreiber auf dem Rückzuge. Man weiß, daß die Heinselmännchen, die guten Hausgeister des deutschen Märchens, unbeobachtet und unbemerkt bleiben wollen. In einer läppisch-gemühten und schaut ihnen über die Achsel, so verschwinden sie auf Nimmerwiedersehen und vorbei ist es mit ihrer eifrigen Tätigkeit zu Nag und Sprossen der Menschen. Die müssen sich dann selbst die Stiefel putzen, das Holz spalten und die Kohle zutragen, notabene, wenn sie welche haben. Also vorsichtig sein! Man treut sich gar nicht laut zu reden, damit jene Heinselmännchen nicht kopfscheu werden. Die jetzt in vielen Geschäften tätig sind und allerlei Dinge herporzubern, an die sich nur Leute mit gottbegnadetem Gedächtnis erinnern. Es war einmal! bequimt jenes rechtsschaffene Märchen, „Es ist wieder da!“ klingt aber noch viel unwahrscheinlicher und märchenhafter. Was soll man dazu sagen, das uralte Schafwollstoffe anschauen. Man denke nur: wirkliche Schafwollstoffe. Ein Verzicht mit Friedensstoffen ist überflüssig. Wozu auch in Wunden mühen? Mit Kriegspfeifen aber gibt es keinen Vergleich, denn jeder weiß, daß gemöhnliche Sterbliche seit langer Zeit keine Schafwolle aufzutreiben vermöchten. Dagegen soll es Leute gegeben haben, die schließlich doch einen Schneider oder gar einen Schuster mundumtand fanden, der ihnen einen Herrenanzug oder ein paar Schuhe lieferte gegen Geld, gute Worte, Lebensmittel, Theaterkarten und Zigaretten. Und jetzt: die Herrenanzüge fallen im Preise, Schuhe sind wieder zu haben — und die Preise sinken. Zwei große Armeen stehen aber einander beobachtend gegenüber. Die Angstreikäufer und die Vorsichtskäufer. Die letzteren haben das Lösungswort: „Zuwarten!“ Die Komine ist im Rutschen, meinen sie, und rufen dem bis vor kurzem so selbstherrlichen Verkäufer den Cavettenevangelium zu: „Tiefer, tiefer bücken!“

geworden und machte gar keinen Versuch, den alten herkömmlichen Ton wieder anzuschlagen ihr gegenüber. Der war immer gleich vornehm, aber nicht zu jugendlich gekleidet. Wann, dessen Namen verlor die Frau nicht und damit stets verlor sie um die Spitze, ihr lobbar und anständig gekleidete Kundin treiben — das war nicht mehr die Hebe oder Baba, sondern nur mehr der Mann dieser Frau. Und jetzt, wo Eugenie Frau Emma wieder sah, starrte aus einer verblühten Stirne in eine junge, sehr selbstbewußt aufstrebende Frau verwandelt. Eugenie präsentant — da beachtete sie ihn nicht einmal mehr. Wie konnte er auf...? War er denn blind geworden?

Es wurde eine sehr gewöhnliche Unterhaltung bei Tisch. Der Koffrat sprach mit dem Präsidenten über Gott, das Wetter, die Wahlen und Wahlenänderer Verhältnisse. Frau Emma sprach mit der eben abgesetzten Reine, malte halb odenklos, halb boshaft ein farderächtiges Gelauftebild, wie sie um ihr Leben einrichten würden und was für Veränderungen im Haushalt sie vorzunehmen gedachte. Tante Anna aber, erobert über das idere adnehmerhafte Auftreten der neugeborenen Präsidentin, die sie deutlich von oben herab behandelte, nervös gemacht durch die Erwähnung der Verwandten, die Frau Emma schon für die nächste Zeit bei sich zu Gast erwartete, konnte es nicht unterlassen, sich

Leider ist der Preissturz bei den Lebensmitteln noch nicht zu konstataren. Es werden eher höhere Preise verlangt und bezahlt. Wenn man in Chemnitz z. B. dieser Tage 7 Mark für das Pfund Karfen bezahlte, so weiß man wirklich nicht, was man mehr bewundern soll, den Verkäufer, der die Preise verlangt oder den Käufer, der die Preise bezahlt.

Einziehung der Frauenabteile. Auf den sächsischen Staatsbahnen werden Frauenabteile 2. und 3. Klasse in den Personenzügen nicht mehr geführt. **Das Geld** der zurückkehrenden Soldaten. Die aus dem Osten zurückkehrenden Soldaten bringen vielfach Ovestgeld Darlehenskassenscheine usw. mit, und es haben Zweifel darüber bestanden, ob wohl dieses Geld hier umgewechselt werden kann. Die Reichsbank und die Reichspost sind angewiesen, dafür zu sorgen, daß solches Geld angenommen und eingewechselt werde.

Die Militärmusikanten sollen nach der jetzigen Neuordnung aufgelöst werden. Angeblich sollen nur die Trommler- und Pfeiferkorps weiter bestehen.

Vom Bezirksverband wird folgendes mitgeteilt: 1. Der Mangel an Nahrungsmitteln, insbesondere an Teigwaren, ist sehr fühlbar. Wie das Vordereisenmittelamt hierzu in diesen Tagen mitteilt, ist es bisher leider immer noch nicht möglich gewesen, die erforderliche Nahrungsmittelmenge in voller Höhe herzustellen. Die späte Ernte, Schwermeregen in Bahntransporten und in der Heeresversorgung und vor allen Dingen die große Ausbreitung der Grippe-Erkrankungen war bis jetzt und ist auch noch in hohem Grade hinderlich, um insbesondere die Herstellung von Nudeln zu erhöhen, ist in den Teigwarenbetrieben für November und Dezember die Nacharbeit und Feiertagsarbeit in größerem Umfang zugelassen worden. Was Nahrungsmittel anlangt, so werden überdies um den bestehenden Mangel abzuheben, an die Apotheken in den nächsten Tagen Hafermehl und Haferlocken zur Ausgabe und Kranke zur Verteilung kommen. 2. Die Fischzufuhren sind schon seit längerer Zeit in allen Gebieten dem gesteigerten Bedarfe gegenüber völlig ungenügend. Während noch im vorigen Jahre etwa 70 bis 80% der in Deutschland verzehrten Fische aus dem Auslande eingeführt werden konnten, sind infolge des Weltkrieges diese Zufuhren nur noch ganz gering, da Holland und Schweden Ausfuhrverbote erlassen haben und Norwegen u. Dänemark nur noch kleine Kontingente an Deutschland liefern dürfen. Infolge der letzten politischen Ereignisse sind auch die Lieferungen von den heimischen Küstenplätzen fast gänzlich ausgeblieben. Ob sich in der Auslandszufuhr infolge des Waffenstillstandes Besserung erzielen lassen wird, muß abgewartet werden.

Müssen St. Micheln. (Gemeindekrankenpflege.) Nachdem die geordnete Gemeindekrankenpflege im hiesigen Orte bereits 2 Monate lang ihr Werk getan und viel warme Anerkennung damit gefunden hat, wird sich am kommenden Sonntag, den 1. Dezember, abends punkt 8 Uhr im oberen Vereinszimmer des hiesigen Gasthofes ein „Berein für Gemeindekrankenpflege zu Müssen St. Micheln“ bilden. 74 Familien der Gemeinde haben ihre Mitgliedschaft bereits vornehmen lassen und einen Jahresbeitrag (2 Mark oder mehr) erstmalig entrichtet. Weitere Anmeldungen nimmt Herr Pastor Kants gern entgegen. Zu der Gründungsversammlung ist jedes erwachsene Gemeindeglied herzlich willkommen. Gemeindekrankenpflegerin ist Frä. Marie Rudelt aus Lichtenstein.

durch geachtliche Zustände für den Versuch zu haben den sie verstanden mühte. Schließlich verhummt sie sich ganz und beschränkte sich, ein lautes Aua auf dem zu haben, die in schwerem Kleid und weißer Trägerschürze — die roten verarbeiteten Hände in weißen Baumwollhandschuhen — ängstlich und unachtsam genuss festhielt. „Das ist das erste Mal, das Kanne, die sonst nur für die grobe Arbeit da war, servierte. Das erhe mal, daß sie Kandidatin trug und einen wichtigen Präsidenten bediente, und... sie kannte diese Art von Tuden, welche ihre Herrin jetzt machte! Ich kenne aber, daß ich ein Malheur nach dem andern passierte. Als sie zum Abtragen so war die Grottschüssel fallen ließ und die Frau Präsidentin kräftlich die vollen Lippen verzog, da war Tante Annas Geduld zu Ende. Mit unbeherrschender Miene verstand sie für eine Weile in der Nähe. Sauer erlitten nicht wi, der. Der Koffrat und Eugenie wechselten einen stummen Blick. Sie wußten: jetzt war der Name wieder einmal glänzend worden. Der Präsident dankte endlich zum Schlauchgehen und allen war es wie Erlösung sich erheben zu können, das praktische Problem der Präsidentin nicht mehr hören, die verheißene und zugleich ängstlich verlegen nach den andern schielenden Blicke ihres Gatten nicht mehr sehen zu müssen. (Fortf. folgt.)

Chemnitz. (Kaubüberfall.) Am 25. November nach 7 Uhr abends, ist eine Kriegerwitwe in ihrer in der Vorstadt Silberdorf gelegenen Wohnung von einem unbekanntem Mann durch Schläge mit einem Hammer auf den Kopf nicht unerheblich verletzt worden. Vermutlich hatte es der Täter auf eine Beraubung abgesehen. Er hat aber, weil die Verletzte laut Hilfe gerufen hat, von seinem Opfer abgelaufen und unter Zurücklassung eines schwarzen harten Filzhutes die Flucht ergriffen. Seine Person konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Großenhain. (Gistschnaps?) Nach Genuß einer geringen Menge Schnaps sind in einer hiesigen Familie 4 Personen ernstlich erkrankt. Die Erkrankung besteht in Erbrechen, Steifheit der Glieder und hat sich bei einer weiblichen Erkrankten noch auf die Augen gelegt. Die Flasche Schnaps (Rümel) wurde von einem mit der Fl. Abteilung 252 zurückgekehrten Soldaten in einem Proviantzuge gekauft. Es haben noch viele Kameraden solche Flaschen gekauft.

Sohanngeorgenstadt. (Todessturz.) Den Arm verloren.) Bergdirektor L., der seit einigen Wochen zur Instandsetzung von Grubenbauen auf dem Rabenberge hier wohnte, stürzte die Treppe hinab und erlitt einen Schädelbruch. Er starb bald darauf. In der Lederpappfabrik der Firma Sachse u. Müller kam ein gefangener Franzose in das Getriebe; ihm wurde ein Arm abgerissen.

Meerane. (Putschversuch.) Dieser Tage versuchten einige Mitglieder des auswärtigen, der Gruppe der unabhängigen Sozialdemokraten angehörigen S.-Rates, die auf einer Lokomotive hier anlangten, den Vorsitzenden des hiesigen S.-Rates, Stadtd. S. H. e. i. c. h. e. r., sowie den gesamten Stadtrat zu verhaften; der Versuch wurde vereitelt.

Bankhaus Payer & Heioze,
Lichtenstein-Callenberg,
Badergasse 6.
Hauptgeschäft Chemnitz. Schwesterfiliale Barystädt
Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.
Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Um dem Wunsche nach breiter Öffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen Raum zu geben, tagte gestern abend das Kollegium in Gegenwart dreier Herren des Ratskollegiums, der Herren des Arbeiterrates und einiger Zuhörer im Saale der „Goldnen Sonne“. Als weitere Neuerung war zu bemerken, daß die nichtöffentliche Tagung in Wegfall gekommen ist. Die Tagesordnung war ziemlich umfangreich. Es wurde erledigt: 1. und 2. Richtigsprechung der Stiftungskassenrechnung 1917 und der Gasanstaltsrechnung vom gleichen Jahre. Ueber beide Rechnungswerke referierte für den Prüfungsausschuß Herr Stadtd. B. a. h. n. e. r. Er zog verschiedene Erinnerungen, empfahl aber im Allgemeinen die Richtigsprechung, was auch geschah. Das Stiftungsvermögen der Stadt Lichtenstein ist von reichlich 365 000 Mk. durch Rücklagen auf 413 450 Mk. angewachsen, es erbrachte 18 800 Mk. Zinsen. Der Antrag, daß bei einigen ausgeliehenen Stiftungskapitalen der Zinsfuß entsprechend der Sparkasse erhöht wird, wurde dem Stadtrat zur Ermägung überwiesen. Herr Stadtd. Friedrich bemerkte hierzu, daß wie an der Sonntaglichen Sitzung, deren Gelder zu 4 Proz. ausgeliehen seien, vorläufig keine Interesse hätten, da Zinsen-Rückzieher, solange er lebt, Herr O. Maigner in Leipzig sei. Die Gasanstaltskasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 92 173 Mk. ab, auch hier entspann sich um verschiedene Punkte eine Aussprache, in die der Bezerger der Gasanstalt, Herr Stadtrat Dr. med. Büen zur Klarstellung wiederholt eingriff. 3. Frau Rehner ist als Säuglingspflegerin angestellt und 200 Mk. Entschädigung hierfür ausgeworfen worden. Das Kollegium trat dem Ratsbeschlusse bei. 4. Die Sparkasse hat sich aus eigenen Mitteln mit 600 000 M. an der 9. Kriegaanleihe beteiligt. Dieser Beschluß fand seine Bestätigung durch die Stadtverordneten. 5. Weiter nahm das Kollegium Kenntnis von dem entstandenen Verluste bei der Zuweisung und Abgabe von Gemüse. Der Schaden beläuft sich auf jährlich etwa 1200 Mk. Der Rat hat wegen der schlechten Beschaffenheit etc. des überwiesenen Gemüses reklamiert und eine Entschädigung beim Bezirksverband beantragt. 6. Die Haushaltungslehrerin Frä. Claußen hat um Erhöhung ihres Gehalts gebeten. Es wurden ihr 1 1/2 Jahr auswärtig verbrachte Dienstzeit an-

gerechnet, sodas sie nun vom 1. Oktober ab in dem Genuss der ersten Alterszulage von 150 Mk. tritt und ihr gegenwärtiges Gehalt mit Teuerungszulagen 1842 Mk. beträgt.

7. Der Bitte des verstorbenen Polizeiregistrators Koller wurde das Gnaden- und Witwengeld in der beantragten Höhe gewährt.

8. Auf Wunsch der Herren Polizeiwachtmeister Baumann und Schuhmann Schneider wurden den beiden Wittweern die laufenden und einmaligen Teuerungszulagen in voller Höhe gewährt, die Nachzahlungen betragen 459 bzw. 693,50 Mk.; den Hilfsbedürftigen wurde auf ihre Bitte der Wochenlohn von 30 auf 40 Mk. erhöht.

9. Es wurde eine Ausdrucksache über die angeordnete Stadtverordnetenwahl eröffnet. Der Rat hat sie soweit vorbereitet, das die Auslegung der Wahllisten erfolgen und die Wahl selbst am 29. Dezember stattfinden kann. Die Herr Bürgermeister Stechner mitteilte, sind ihm Nachrichten zugegangen, das der Wahltermin jedenfalls auf den Februar nächsten Jahres versetzt wird. In diesem Falle würde sich das Kollegium nochmals mit der Angelegenheit befassen. Sollte der Wahltermin auf 1919 hinausgeschoben werden, was die Meinung vorherrscht, die Beratung des Haushaltsplanes noch im alten Kollegium vorzunehmen, im anderen Falle aber diese Sache dem neuzuwählenden Parlament zu überlassen. Es kann schon jetzt verkaten werden, das die Steuer-schraube sehr anziehen wird, um die nötigen Beträge zu schaffen. Nach rechte Herr Stadtverordneter K. v. G. an, die Zahl der Sitze angesichts der vermehrten Wählerzahl (Bürger und Bürgerinnen) von 20. Lebensjahr ab auf 18 zu erhöhen.

10. Das Elektrizitätswert an der Ludwigstr. hat abermals um Strompreiserhöhung gebeten, und da

diese Bitte seitens der Stadt abgelehnt worden ist, um ein Schiedsgerichtsverfahren gebeten. Das Kollegium ist damit einverstanden, das ein Schiedsrichter, der unsere Interessen vertritt, ernannt wird und ermächtigt den Rat, einen geeigneten Herrn hierfür zu bestimmen.

11. Herr Stadtverordneter Fabrikant G. A. Bahner hat anlässlich des 60. Geburtstages 20.000 Mk. der Stadt gestiftet deren Zinsen der Jugendpflege zugute kommen sollen. Nach Bekanntgabe der Stiftungsbedingungen a. Annahme derselben durch Herr Stadtv.-Vorsteher Entschelder Herr Bahner den Dank der Stadt aus für das erneut bewiesene Wohlwollen. Herr Bürgermeister Stechner hatte diesen Dank schon vorher zum Ausdruck gebracht.

12. Bei der Umfrage brachte Herr Stadtverordneter Lippmann die nächste Beschaffenheit der Weltinfrage zur Sprache, diese Angelegenheit ist durch Beschlüsse des Hauusschusses bereits erledigt. Herr Stadtverordneter Bahner vermisst die Rechnungslegung beim Lebensmittelamt, er wird hierin unterstützt von Herrn Stadtverordneten Lippmann und dem Arbeiterratsmitglied Herrn Wehlhorn. Von Herrn Bürgermeister Stechner wird eine baldige Rechnungslegung zugesagt, zugleich soll Rechnung gelegt werden über die bisherigen Kriegsunterstützungen. Der Stadtkassierer Friedrich machte hierbei die Mitteilung, das die Stadt Lichtenstein in den 4 Kriegsjahren ca. 2 Mill. Mark an Kriegs- und Arbeitslosenunterstützung bezahlt habe und das ihr hierbei ein Beitrag von rund 230.000 Mk. erwachsen sei. Wenn man die Zahlbeträge beim Lebensmittelamt dazu rechnet, würden der Stadt wohl bisher über 300.000 Mk. Kriegslasten erwachsen sein.

Wegen 1/11 Uhr schloß der Herr Stadtv.-Vorsteher die Sitzung.

Bermischtes.

† Für 500.000 Mk. Lebensmittel beschlagnahmt. Ein großes Lebensmittelager ist in einem Speicher der Mühlenstraße in Berlin aufgefunden und beschlagnahmt worden. Vor einigen Tagen kam ein aus sieben Eisenbahnwagen bestehender Transport aus Belgien an, der Markenderwagen Lebensmittel, Schokolade, Tabak, Weine usw. im Werte von 500.000 Mk. enthielt. Der Beauftragte des Transports, ein Beamtenstellvertreter, stellte die Waren, statt sie der Militärbehörde zu übergeben, bei einer Speiditionsfirma ein und verkaufte die Waren freihändig für eigene Rechnung. Er ist flüchtig.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Sonntag, 1. Advent, den 1. Dez. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier (Koch). Kirchenmusik: „Ich freue mich in Dir“, altdeutsch. Melodie aus dem 17. Jahrhundert, für neun Stimmen von Joh. Seb. Bach.

Abend 6 Uhr Abendgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Ende).

Rödlitz.

1. Advent (1. Dez.) vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst.

Donnerstag, 3. Dez. abends 7,9 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaßsaal.

Freitag, 5. Dez. Gottesdiensten.

Katholischer Gottesdienst

Am Sonntag, den 1. Dezember 1918, 7,9 Uhr Gottesdienst mit Stadtgemeinderat.

Öffentliche politische Versammlung
Montag, den 2. Dez., abds. 8 Uhr,
im Schützenhaus Lichtenstein
Es ist heute unabweisbare Pflicht eines Jaders, in seinem eigenen Interesse tätig Anteil zu nehmen am Werden des neuen Deutschlands.
Deutsche demokratische Partei.
Ortsgruppe Lichtenstein-G.
J. W. F. Faulhaeuel.

Allgem. Ortskrankenkasse Lichtenstein.
Die zweite diesjährige ordentliche **Ausschussitzung**
findet Montag, den 9. Dezember abends 7,30 Uhr im „Goldenen Löwen“ statt.
Tagesordnung:
1. Beiritt zum Verband der Krankenkassen im amtschauptmannschaftlichen Bezirk Glauchau.
2. Festsetzung des Voranschlags für 1919.
3. Nachberurteilung von Mitteln wegen Ueberschreitung des Voranschlags 1918.
4. Wenderung der Dienstordnung.
5. Wahl des Rechnungsausschusses für 1918.
6. Wähle und Allgemeines.
Hierzu berechnigte Ausschussmitglieder erhalten brisliche Einladung, um ihr anseiliges Erscheinen wird gebeten.

Gemäß § 7 der Satzung geben wir hierdurch bekannt, das auf Grund von § 1 des Gesetzes über die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen vom 4. August 1914, der Vorstand mit Zustimmung des Versicherungsausschusses beschloßen hat, vom 25. November 1918 ab die Beiträge nach 4 1/2 v. H. des Grundlohnes zu erheben.
Die haren Leistungen der Kasse werden vom gleichen Tage ab auf die Regelleistungen herabgesetzt.
Lichtenstein, den 29. November 1918.
Emil Vogel, Vorsitzender des Vorstandes.

Kaufe oder tausche jedes Quantum nach Bedarf
Maschinen-Strickgarn und Seide
zu jedem Preis. — Postkarte genügt.
Engelbrecht, Hohenstein-Gr.,
Waisenhausstraße.
— Wäschereier —

Etwa Ladung
Bauer-Weißtraut
ist eingetroffen. Verkauf Sonntag abends von früh 8 Uhr an auf dem Güterbahnhof Lichtenstein.
Rich. Niescher,
Seinrichsdorf, — Telefon 340.

Ein schönes Haus
billig zu verkaufen. Zu erf. i. d. Gesch. d. H. H.
Schlafstelle
wird einem Herrn zu mieten gesucht (mügl. alle). Offerten mit T. a. d. Gesch. d. H. H.

Die für heute Freitag anberaumte
Bürger-versammlung
findet statt laut Einladung. Nur diese berechtigt zum Zutritt.
Die Einberufer.

Militärverein
Lichtenstein.
Heute Sonntag abends 7,9 Uhr
Versammlung
im „Johanniskammer“.
Der Vorstand.

Zur Dekoration
empfehle schwarz-weiß-rote und grün-weiße, sowie andere farbige
Seidenpapiere.
Emil Fischer,
Bahnhofstr. 7.

Schönes
Pferd
preiswert zu verkaufen
Wilh. Oberstr. 19 part.

Saubere, christliche, möglichst unabhängige Frau als
Wirtschafterin
gesucht.
3. erf. i. d. Gesch. d. H. H.

Seidene
Bänder
empf. bill. i. d. Gesch. d. H. H.
Carl Goldt, Schützenstr.

Gestern Nachmittag 3 Uhr entschloß sanft und ruhig mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der Berginvalide, Schachtschmied, Herr
Karl Friedrich Bach
im Alter von 73 Jahren.
In tiefstem Weh:
Die tieftrauernde Gattin
Wilhelmine Bach geb. Pahnner,
Robert Bach und Frau
nebst Töchterchen.
Hermann Müller u. Frau geb. Bach.
H o h n d o r f, den 18. Novbr. 1918.
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Sonntag nachm. 3 Uhr von der Behausung, Rödlitzerstr. 48, aus.

Todes-Anzeige.
Hart und schwer lastet das Schicksal auf uns!
Noch schmerzen die Wunden um den Verlust unserer jugendlichen Angehörigen, welche uns im Dienste des Vaterlandes erst kürzlich noch entrissen wurden, und abermals hat der unerbittliche Tod nach einer kurzen glücklichen Ehe mir meinen innig geliebten, herzenguten Gatten und Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, den
Oberpostschaffner
Emil Liedloff
an den Folgen der Grippe nach einem schaffensfreudigen Leben von uns gerissen.
In tiefer Trauer:
Hedwig Liedloff geb. Köcher.
Lehrer **Edmund Bösch u. Frau** geb. Liedloff.
Karl Köcher nebst Familie.
Lichtenstein, am 29. November 1918.
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am Sonntag mittag 1/2 Uhr von der Behausung, äußere Zwickauer Str. aus.